

Würzburgs am 16. März 1945 hat Endrich unter persönlichem Einsatz und unter schwierigen Umständen die verschütteten Reste des prähistorischen Magazins geborgen und bei der Einrichtung des prähistorischen Depots auf der Festung, bei der Einrichtung der vorgeschichtlichen Ausstellung in der Echterbastei sowie bei der Betreuung von Forschern und Studenten unschätzbare Hilfe geleistet. Professor Endrich hat sich auch in großem Umfang der Erforschung der fränkischen Vorgeschichte gewidmet. In zahlreichen Veröffentlichungen und Büchern über die Vor- und Frühgeschichte Würzburgs, jener der Stadt und des Landkreises Kitzingen und insbesondere die des Untermaingebietes hat seine Forschungsarbeit ihren Niederschlag gefunden. In Vorträgen, Führungen und Exkursionen hat Professor Endrich sein reiches Wissen auch einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Die Gesellschaft für Fränkische Geschichte berief ihn zum Wahlmitglied, die Gesellschaft der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte ernannte ihn zum Ehrenmitglied, eine Auszeichnung, die Endrich auch vom Deutschen Sprachverein für langjährige Tätigkeit zuteil wurde, und der Frankenbund erfreut sich seiner jahrelangen Mitarbeit im Beirat. Als sichtbarer Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für seine der Allgemeinheit und der Forschung geleisteten Dienste war der Gelehrte 1955 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden. Der Gelehrte dankte dem Stadtoberhaupt und auch dem anwesenden Bürgermeister Joseph Seitz für die hohe Auszeichnung. Er sei mit dieser Ehrung überrascht worden. Bescheiden stellte er fest, daß seine Verdienste zu sehr hervorgehoben worden seien; was er getan habe, habe er stets aus Liebe zur Heimat getan und sich immer gefreut, wenn er mit seiner Arbeit der Jugend ein Beispiel geben konnte.

A. D. MP 4. 3. 66

Um die Heimat hochverdient gemacht

Geistig rüstig beging am 10. Februar Präsidialsekretär und Justizinspektor i. R. Hans Reiser in Bamberg seinen 85. Geburtstag. Hans Reiser erwarb sich große Verdienste, indem er unermüdlich schon seit seiner Jugend den Heimatgedanken pflegte und förderte. Besonders hervorgetreten ist er mit seinen Bemühungen, den mittelalterlichen Charakter seiner Heimatstadt Seßlach zu wahren; diese Stadt zeichnete ihn deshalb 1951 mit dem Ehrenbürgerrecht aus. Dem Frankenbund trat Hans Reiser schon bald nach der Gründung bei. 1925 – 1931 war er Vorsitzender der Gruppe Bamberg; von 1948 – 1950 wirkte er als Bundesgeschäftsführer. Außerdem war er viele Jahre treu und unermüdlich tätig als Gebietsobmann für Franken-Ost. Seine vielfache und vielfältige Tätigkeit wurde von der Gruppe Bamberg des Frankenbundes und dem Gesamtbund mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Ausserdem verlieh ihm der Frankenbund das Goldene Bundesabzeichen.

Kreuz und quer durch Franken

Dr. Ida Noddack 70 Jahre

Bamberg. Die Chemikerin Dr. Ida Noddack, Mitentdeckerin des Elements Rhenium, feierte kürzlich in Stegaurach im Landkreis Bamberg ihren 70. Geburtstag. Die hochbegabte Forscherin, die nie einen Lehrstuhl innegehabt hat, gehörte auch zu den ersten, die das Phänomen der Kernspaltung gedeutet haben. Schon 1934, vier Jahre vor den Experimenten von Nobelpreisträger Prof. Otto Hahn, veröffentlichte sie in der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ einen entsprechenden Aufsatz über die Kernspaltungsversuche von Enrico Fermi. Er war so revolutionär, daß er damals nicht die gebührende Beachtung fand. Ida Eva

Tacke wurde am 25. Februar 1896 in Lackhausen bei Wesel am Rhein geboren, studierte Chemie an der Technischen Hochschule Berlin, bestand 1919 die Diplomingenieur-Prüfung und promovierte 1921 zum Doktor-Ingenieur. Sie arbeitete dann als Chemikerin bei der AEG, bei Siemens und Halske und bei der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin. 1926 heiratete sie Dr. Walter Noddack (später Professor in Freiburg, Straßburg, Bamberg und Erlangen), mit dem sie bereits seit 1922 an der Entdeckung der Elemente Rhenium und Masurium (Technetium) zusammengearbeitet hatte. Mit ihrem Mann zusammen, der 1960 starb, hat sie sich mit geochemischen Fragen beschäftigt. Schon 1962 veröffentlichte sie Berechnungen, nach denen die Staubschicht auf dem Mond – entgegen vielfach vertretenen Auffassungen – auf keinen Fall höher als ein Meter sein könne. Diese Behauptung ist inzwischen durch die Ranger- und Luna-Mondsonden der Amerikaner und Sowjets voll bestätigt worden.

ST 5. 3. 66

Ansbacher Bach-Konzerte im Juli

Ansbach. Das städtische Verkehrsbüro Ansbach hat jetzt den früheren Besuchern der Ansbacher Bachwochen in einem Rundschreiben mitgeteilt, daß anlässlich einer Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde der Bachwoche vom 22. bis zum 24. Juli 1966 in Ansbach einige Bach-Konzerte veranstaltet werden. Das endgültige Programm für diese Konzerte werde Ende März vorliegen. Die erste Bachwoche mit vollständigem Programm unter neuer Leitung könne erst wieder 1967 durchgeführt werden, teilte das Verkehrsbüro ferner mit. Da die endgültige Entscheidung des Vereins der Freunde der Bachwoche, das Musikfest weiter in Ansbach zu veranstalten, erst vor wenigen Wochen gefallen sei, sei es für 1966 nicht mehr möglich gewesen, eine vollständige Veranstaltung vorzubereiten.

ST 11. 3. 66

Mittelfrankens Raumordnung

Ansbach. Die Bezirksplanungsstelle bei der Regierung von Mittelfranken hat jetzt mit Vorrang die Arbeiten für den Raumordnungsplan West-Mittelfranken in Angriff genommen, der die Stadt- und Landkreise Dinkelsbühl und Feuchtwangen umfassen wird. Am Raumordnungsplan „Industrieregion Nürnberg“ wird bereits gearbeitet. Für Mittelfranken sollen vier Raumordnungspläne aufgestellt werden. Die Pläne für die „Region Steigerwald/Mittleres Aischtal“ und die „Region Mittleres Altmühltal/Südliche Frankenalb“ werden später aufgestellt.

ST 10. 3. 66

Aus dem fränkischen Schrifttum

Heinrich Winter, das Bürgerhaus zwischen Rhein, Main und Neckar. Bd. III der Reihe: Das deutsche Bürgerhaus, Verlag Ernst Wasmuth Tübingen 1961 – 308 Seiten Text mit 175 Abbildungen, 80 Bildtafeln mit 211 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen. Format 22 x 27 cm. Ganzleinen mit Schutzumschlag 40.– DM.

Erhaltung und Pflege der Fachwerkhäuser und ihre Anpassung an die Erfordernisse des modernen Lebens gehören heute zu den wichtigsten, aber auch schwersten Aufgaben der Heimatpflege. Die große Zahl erhaltener Fachwerkbauten darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihr Bestand in zunehmendem Maße gefährdet ist. Jeder Umbau, der sie einer zeitgemäßen Nutzung zuführen soll, bedeutet einen schwerwiegenden Eingriff in ihr Gefüge, andere fallen den Erfordernissen des Verkehrs und leider auch menschlichem Unverstand zum Opfer. Kurz vor seinem Tode konnte der Do-